

Preisrede anlässlich der Verleihung des 3. Preises beim Prosapreises Brixen/Hall 2001 am
9. November 2001 in Brixen für den Text „Land unter ihnen“

„Alexander Peer, aus Salzburg stammend, in Wien lebend, hat mit der Novelle " Land
unter ihnen" einen sehr spannenden und gelungenen Versuch unternommen. Hier wird die
Geschichte der Eroberung von Mexiko durch die spanischen Konquistadoren unter
Hernando Cortez in den Jahren 1519 bis 1521 erzählt. Dies geschieht in erzählerisch
eigentlich recht unauffälliger Art aus auktorialer Sicht.

Der Erzähler befließigt sich durchgängig eines feierlich überhöhten Tons, als gälte es, ein
Heldenepos neu zu instrumentieren. "Das Entdecken dieses neuen Landes wurde zum
Einfall der Moderne. Jeder wollte Aufnahmen für das Gedächtnis machen, indem er
minutenlang mit weit aufgerissenen Augen auf eine Stelle starrte. Dem Erlebnis sollten
Abziehbilder der Wirklichkeit zur Seite stehen, damit es nie vergehen würde."

Das heißt: In Wirklichkeit wird das Betreten des unbekanntes Landes in Asterixmanier
dargestellt - wie der Einfall einer Touristengruppe. Die Eroberungswut und Blutrünstigkeit
des Cortez wird auf Frustrationen aus der Zeit seiner Kindheit zurückgeführt, auf das sich-
selbst-tröstende Gehabe seiner Mutter, auf die Gewalttätigkeit des Vaters, auf sexuelle
Frustration, die alle ihm das Gefühl einer "Enge" geben, aus der er vermeint, unablässig
ausbrechen zu müssen. Auch diese Begründungen sind ironisierend vorgetragen, wie denn
der ganze Text sich ironisch vermittelt, auch dadurch, dass der Figur des Cortez jene des
Matrosen Vasquez gegenübergestellt ist, der durch die Einführung der Kakaobohne in
Spanien die nicht-gewalttätige Seite dieser Eroberung verkörpert.

Von Cortez hingegen heißt es: "Er hatte für gar nichts mehr eine Wahrnehmung. Eine stete
Unruhe trieb ihn voran, ohne ihm begreiflich machen zu können, wohin sie ihn treiben
wollte. Wie groß und weit die Welt auch wäre, sie würde nicht genügen."

Hier scheint mir das Paradigma aus dem 16. Jahrhundert in unsere Gegenwart
herüberzukippen. Die ganze Novelle, das ist klar, ist unserer Zeit und der nicht zu
bändigenden Expansionswut der kapitalistischen Lebensform auf den Leib geschrieben.“

Jurysprecher: Univ.-Prof. Dr. Walter Methlagl

Jury: Klaus Amann (Klagenfurt), Elmar Haller (Feldkirch), Hildemar Holl (Salzburg), Walter Methlagl (Hall
i.T.), Barbara Fuchs (Brixen)